



Collection lausannoise

Anne Peroz / Jacques Haldy / Denis Piotet
(éditeurs)

Du Plaict aux plaideurs

Mélanges en l'honneur du
Professeur Denis Tappy

Unil



Stämpfli Editions



Collection lausannoise

Anne Peroz / Jacques Haldy / Denis Piotet (éditeurs)

Du Plaict aux plaideurs



D. Japp



Collection lausannoise

Du Plaict aux plaideurs

Mélanges en l'honneur
du Professeur Denis Tappy

Édité par
Anne Peroz
Jacques Haldy
Denis Piotet



Stämpfli Editions

© Stämpfli Editions SA Berne

Comité éditorial

Hansjörg Peter; Damiano Canapa, Robert J. Danon,
Anne-Christine Favre, Andrew M. Garbarski, Eva Lein

Information bibliographique de la Deutsche Nationalbibliothek
La Deutsche Nationalbibliothek a répertorié cette publication dans la Deutsche Nationalbibliografie; les données bibliographiques détaillées peuvent être consultées sur Internet à l'adresse <http://dnb.d-nb.de>.

Tous droits réservés, en particulier le droit de reproduction, de diffusion et de traduction. Sans autorisation écrite de l'éditeur, l'œuvre ou des parties de celle-ci ne peuvent pas être reproduites, sous quelque forme que ce soit (photocopies, par exemple), ni être stockées, transformées, reproduites ou diffusées électroniquement, excepté dans les cas prévus par la loi.

© Stämpfli Editions SA Berne · 2024
www.staempfliverlag.com

Print ISBN 978-3-7272-2800-1

Dans notre librairie en ligne www.staempflishop.com,
la version suivante est également disponible :

E-Book ISBN 978-3-7272-2791-2



«J'étais alors en pleines vendanges» – Henry Alexis Tardent und die Verfassung von Australien

STEFAN G. SCHMID

Ordinarius für Öffentliches Recht mit Schwerpunkt Verfassungsrecht,
Universität St. Gallen*

«I advised the adoption of the two main principles of the Swiss Constitution: The INITIATIVE and the REFERENDUM for the Australian Constitution. [...] Finally a compromise was arrived at by the adoption of the Referendum for constitutional changes [...]»

HENRY ALEXIS TARDENT¹

Inhaltsverzeichnis

I. Ein Waadtländer zieht in die Welt.....	357
II. Die Entstehung der Verfassung von Australien.....	359
III. Henry Alexis Tardent und die Verfassung von Australien.....	360
IV. Schweizer Früchte unter australischer Sonne	371

I. Ein Waadtländer zieht in die Welt

Als am 1. März 1853 Henri Alexis Tardent im Dorf Le Sépey in der wildromantischen Vallée des Ormonts das Licht der Welt erblickte, deutete nichts darauf hin, dass dieser Sohn der Waadtländer Voralpen dereinst als der «einflussreichste Schweizer in Australien», als der «[a]uf politischer Ebene [...]

* Ich danke meinem Assistenten Cédric Schäd, MLaw (HSG), für die tatkräftige Unterstützung bei der Erarbeitung dieses Beitrags. Der Beitrag wurde abgeschlossen, bevor das Datum der Referendumsabstimmung vom 14. Oktober 2023 in Australien feststand. Die betreffende Verfassungsänderung sieht die Einrichtung eines repräsentativen Beratungsgremiums der indigenen Gemeinschaften vor (Constitution Alteration [Aboriginal and Torres Strait Islander Voice] 2023).

¹ Royal Commission on the Constitution of the Commonwealth of Australia, A Short-hand Record of Evidence Sworn by Henry A. Tardent at Brisbane, 23rd April 1928, abgedruckt in: JULES L. TARDENT, The Swiss-Australian Tardent Family History and Genealogy, Gold Coast (Qld) 1982, Anhang V, 463 ff. (463).

bedeutendste [Schweizer] Immigrant in Australien)² die politische Geschichte des Fünften Kontinents beeinflussen würde.

Die Stationen seines eindrucksvollen, von grossen Erfolgen und schweren Enttäuschungen, hoffnungsvollen Neuanfängen und herben Rückschlägen gekennzeichneten Lebenswegs können hier nur stichwortartig erwähnt werden:³ Auswanderung im Alter von 16½ Jahren; Privatlehrer für Französisch in Galizien; Studienabschluss an der Universität von Odessa; Mittelschullehrer für Französisch und Deutsch in der damals russischen Stadt Nikolajew, der heutigen kriegsversehrten ukrainischen Grossstadt Mykolajiw; 1876 Heirat mit der entfernten Verwandten Hortense Tardent (1857–1932) in Chabag (Schabo) in Bessarabien, einer 1822 von Hortenses Grossvater Louis-Vincent Tardent (1787–1836) auf Veranlassung Frédéric-César de La Harpe (1754–1838) mitgegründeten Schweizer (Weinbauern-)Kolonie am Schwarzen Meer; 1887 Auswanderung mit der Familie nach Australien; Weinbauer und Leiter landwirtschaftlicher Versuchsanstalten; Funktionär und (erfolgloser) Parlamentskandidat der «Labor Party» in Queensland; Versicherungsagent; Journalist bei verschiedenen Zeitungen und Gründer eines eigenen Blattes; Korrespondent unter anderem der «Gazette de Lausanne»;⁴ Autor zahlreicher Bücher; Gründer kultureller und wissenschaftlicher Vereinigungen; Officier d'Académie der Französischen Republik. Tardent, der sechs Sprachen be-

² SUSANNE WEGMANN, Die Fünfte Schweiz auf dem Fünften Kontinent. Der Wandel schweizerischer Überseewanderung seit dem frühen 19. Jahrhundert, Diss. Zürich, Grösch 1989, 55, 89.

³ Vgl. zur Biografie Henry Alexis Tardents verschiedene Beiträge von MAXIMILIAN BRÄNDLE, insbes.: Henry Alexis Tardent (1853–1929), in: ders. (Hrsg.), The Queensland Experience. The Life and Work of 14 Remarkable Migrants, Brisbane 1991, 76 ff.; DERS., Introduction: Henry Alexis Tardent (1853–1929), in: Henry Tardent, Lettres d'Australie: Henri [sic] Tardent's letters from Queensland on the front page of the «Gazette de Lausanne et Journal Suisse» 1915–1929, hrsg. von Maximilian Brändle, Mount Nebo (Qld) 1995, 9 ff.; M[AURICE] FRENCH, Tardent, Henry Alexis (1853–1929), Australian Dictionary of Biography, Bd. 12, 1990, Online-Version, <<https://adb.anu.edu.au/biography/tardent-henry-alexis-8746>>; LEO SCHELBERT, Von der Schweiz anderswo. Historische Skizze der globalen Präsenz einer Nation, Zürich 2019, 247 ff. (mit z.T. falschen Angaben); JULES L. TARDENT (Anm. 1), passim; CHRISTOPHE VUILLEUMIER, Un vigneron vaudois aux origines de la Constitution australienne. Henry Alexis Tardent (1853–1929), in: Frédéric Rossi/Christophe Vuilleumier (Hrsg.), Quel est le salaud qui m'a poussé? Cent figures de l'histoire suisse, Gollion 2016, 144 f.; SUSANNE WEGMANN, Es versagte unser Armeemodell, Die Weltwoche, 21.1.1988, 37; DIES., The Swiss in Australia, Grösch 1989, 65 ff.; DIES., Tardent, Henri Alexis, in: Historisches Lexikon der Schweiz, Online-Version vom 13.8.2012, <<https://hls-dhs-dss.ch/de/articles/044294/2012-08-13/>>; PETER WICKI, Henry Alexis Tardent 1853–1929. The Birth of a Dream, a Party, and a Nation (unveröffentlichte Lizentiatsarbeit Universität Zürich, 1996).

⁴ Ausgewählte Artikel sind wieder abgedruckt in: HENRY TARDENT, Lettres d'Australie (Anm. 3), 21 ff.

herrschte, anglicisierte in Australien die Schreibweise seines ersten Vornamens. Der Vater von zwölf Kindern hat heute unzählige Nachkommen in Australien, wo auch drei Strassen seinen Namen tragen.⁵

In den biografischen Abrissen wird regelmässig darauf hingewiesen, dass Australien auf Tardents Empfehlung hin das Verfassungsreferendum nach dem Vorbild der Schweiz eingeführt habe. Das macht neugierig! Was hat es damit auf sich?

II. Die Entstehung der Verfassung von Australien

Die Verfassung von Australien wird gerne als «certificate of a nation» bezeichnet. Welcher Schritte bedurfte es zur Ausstellung dieses «Geburtscheins»?⁶ In den 1890er-Jahren setzten, namentlich auf Betreiben des Premierministers von New South Wales, Sir Henry Parkes (1815–1896), in den australischen Kolonien Bestrebungen ein, sich enger zusammenzuschliessen und einen Bundesstaat zu bilden. So fand im Februar 1890 in Melbourne eine «Australasian Federation Conference» statt, wobei die Vertreter der Kolonien (damals auch noch Neuseelands) bekräftigten, dass eine baldige Union unter der Krone («an early union under the Crown») wünschenswert sei. Gleichzeitig verpflichteten sie sich, ihre Regierungen davon zu überzeugen, Abgeordnete in einen Konvent zu entsenden, der sich mit einem Verfassungsentwurf befassen sollte. Tatsächlich trat vom 2. März bis zum 9. April 1891 in Sydney ein erster Verfassungskonvent, die «National Australasian Convention», zusammen (mit sieben Delegierten pro Kolonie). Der Zusammenschluss der Kolonien stand damals bereits fest; nun ging es nur noch um die Frage, wie dieser erfolgen sollte. Der Konvent arbeitete einen Verfassungsentwurf aus, der darauf von den Parlamenten der einzelnen Kolonien verabschiedet werden sollte, doch geriet dieser Prozess ins Stocken. Erst verschiedene «Federation Leagues», die sich 1893 auf einer Konferenz in Corowa in New South Wales versammelten, verliehen den Einigungsbestrebungen wieder neuen Schub. 1897/98 trat ein zweiter Verfassungskonvent, die «Australasian Federal Convention», in drei langen Sessionen in Adelaide (März bis Mai 1897), Sydney (September 1897) und Melbourne (Januar bis März 1898) zusammen, wobei

⁵ Vgl. OLIVIER GRIVAT, Sur les traces des Tardent d'Australie (27.5.2013), <https://www.swissinfo.ch/fre/5e-suisse_sur-les-traces-des-tardent-d-australie/35955128>.

⁶ Grundlegend zur Entstehung der Verfassung von Australien von 1900: NICHOLAS ARONEY, *The Constitution of a Federal Commonwealth. The Making and Meaning of the Australian Constitution*, Cambridge u.a. 2008; J[OHN] A. LA NAUZE, *The Making of the Australian Constitution*, Melbourne 1972; JOHN M. WILLIAMS, *The Australian Constitution. A Documentary History*, Melbourne 2005.

die Abgeordneten den Verfassungsentwurf von 1891 abänderten. Ergebnis war der Verfassungsentwurf vom 13. März 1898, den die Stimmberechtigten von New South Wales, Victoria, Tasmania und South Australia 1898 annahmen, in New South Wales allerdings nicht mit der vom dortigen Parlament vorgeschriebenen Mehrheit von wenigstens 80 000 Stimmen. Darauf trafen sich die Premierminister der sechs Kolonien – wobei Queensland und Western Australia noch gar nicht abgestimmt hatten – 1899 zu einer Konferenz und erstellten eine leicht geänderte Fassung, über die alle Kolonien 1899 und 1900 abstimmten. Schliesslich wurde der «Commonwealth of Australia Act», nachdem noch einmal wenige Änderungen an der Verfassung vorgenommen worden waren, vom britischen Parlament verabschiedet. Er erhielt am 9. Juli 1900 die Zustimmung von Königin Victoria und trat am 1. Januar 1901 in Kraft. Seither bilden die sechs ehemaligen Kolonien das «Commonwealth of Australia».⁷

III. Henry Alexis Tardent und die Verfassung von Australien

Henri – oder von nun an: Henry – Alexis Tardent und seine Familie erreichten Australien 1887 und liessen sich in Queensland nieder. Der Justizminister dieser Kolonie, Andrew Joseph Thynne (1847–1927) war Mitglied des Verfassungskonvents von 1891 und stand dessen Verfassungskommission beratend zur Seite. Thynne schlug nun vor, Tardent – «[a]n ardent champion of the Swiss tradition of democracy»,⁸ der überdies seit 1890 eingebürgert war – zur Schweizer Bundesverfassung, insbesondere zum Referendum, zu befragen. Tardent selbst schilderte diese Vorgänge, allerdings erst Jahre später, wie folgt:

«Dans une réunion, le ministre de la justice de Queensland déclara un jour qu'il connaissait un Suisse au courant de ces problèmes. Le lendemain, à ma grande surprise, je recevais de la Convention un télégramme officiel me demandant, dans le plus bref délai possible, un mémoire sur le referendum et l'initiative. Quoique très occupé – j'étais alors en pleines vendanges – je me mis immédiatement à

⁷ Vgl. zum Ganzen Parliament of Australia, Records of the Australasian Federal Conventions of the 1890s, <https://www.aph.gov.au/About_Parliament/Senate/Powers_practice_n_procedures/Records_of_the_Australasian_Federal_Conventions_of_the_1890s> (zuletzt besucht am 5.9.2023); ALBRECHT HAGEMANN, Kleine Geschichte Australiens, 2. Aufl., München 2012, 77 ff.; JOHN HIRST, Australia's Democracy. A Short History, Crows Nest (N.S.W.)/Carlton South (Vic.) 2002, 101 ff.

⁸ Australian Encyclopedia, Bd. 8, Sydney 1965, 417, zit. nach BRÄNDLE, Henry Alexis Tardent (1853–1929) (Anm. 3), 77.

l'œuvre. Tout en surveillant mes pressoirs et mes cuves, je rédigeai mon travail. Je bûchai toute la nuit et, à l'aube, mon mémoire était écrit.

Son contenu fut vivement discuté à la Convention. La notion de la démocratie directe était en opposition avec les traditions britanniques de gouvernement représentatif, tempéré par le gouvernement royal. Le système suisse fut adopté en ce sens que la Constitution ne pourrait entrer en vigueur qu'à la suite d'un double referendum du peuple et des Etats. Mais les débats firent une profonde impression sur la nation, et le parti démocratique (Labour Party) fit figurer à son programme l'adoption générale du référendum et de l'initiative qui fonctionnent déjà dans quelques Etats.

... Ceux de mes lecteurs qui s'intéressent à ces choses d'Australie, trouveront en étudiant le développement de ce pays, mainte occasion de constater l'influence très réelle et hors de proportion avec l'exiguïté de son territoire et de sa population que la Suisse exerce, non seulement sur ses voisins, mais sur les lointaines et jeunes démocraties anglo-saxonnes de l'Australie. Ce sera surtout le cas lorsque je leur parlerai de l'établissement et de l'organisation de ses institutions militaires qui sont en grande partie calquées sur celles de la Suisse.»⁹

1928 wurde Tardent erneut zu Verfassungsfragen beigezogen und von der «Royal Commission on the Constitution of the Commonwealth of Australia» befragt.¹⁰ Wiederum empfahl er die Einführung von Volksinitiative und fakultativem Gesetzesreferendum, darüber hinaus eine von beiden Parlamentskammern auf feste Amtsdauer gewählte Regierung nach Schweizer Vorbild («Elective Ministries») und – besonders nachdrücklich – ein System der Verhältniswahl des Parlaments. Angesichts der Fülle an Reformvorschlägen zeigten sich die Kommissionsmitglieder 1928 skeptisch und fragten Tardent, ob die Schweizer Eigenheiten denn nicht Teile eines auf die direkte Demokratie zugeschnittenen Gesamtsystems seien, die sich nicht isoliert auf ein parlamentarisches System ganz anderer Tradition übertragen liessen. Tardent stellte darauf erhellende Überlegungen zu den Eigenheiten des Verfassungsrechts an.¹¹ Schliesslich floss die Verfassungsdebatte auch in seine Berichterstattung in der «Gazette de Lausanne» ein. Am 4. Oktober 1928 liess er die Leserschaft wissen:

⁹ «Un patriote suisse en Australie» (I), Gazette de Lausanne et Journal suisse (nachfolgend: GdL), 11.2.1917. Vgl. auch WICKI (Anm. 3), 73.

¹⁰ Vgl. Royal Commission, A Shorthand Record (Anm. 1), 463 ff.

¹¹ Royal Commission, A Shorthand Record (Anm. 1), 465 f.

«On s'apprête à réviser la Constitution fédérale qui nous régit depuis bientôt 30 ans. A cet effet, le gouvernement fédéral a nommé une commission d'une dizaine de membres, présidée par un professeur en droit constitutionnel de l'Université de Sydney. Cette commission a parcouru les divers Etats de la Confédération à la recherche de renseignements et de suggestions. Durant son séjour de quelques jours à Brisbane, elle fit au correspondant australien de la Gazette l'honneur de l'appeler à venir lui expliquer le mécanisme de la Constitution suisse. Durant deux heures d'horloge je dus subir un sévère examen en droit constitutionnel suisse, épreuve dont je me tirai assez bien. (On parle toujours bien de ce qu'on aime et admire). Ces Messieurs savaient que j'avais déjà été officiellement consulté par l'Assemblée constituante, siégeant à Sydney, qui avait rédigé notre constitution actuelle. Je recommandai fortement: 1) le maintien de notre système de défense, calqué, comme on sait sur celui de la Suisse, lequel est ici aussi, battu en brèche par les pacifistes à tous prix, qui sont en réalité les pires fauteurs de guerre; 2) l'adoption de l'initiative et du référendum facultatif; 3) l'élection des ministres par le parlement pour un terme fixe, et 4) surtout la représentation légale des minorités au moyen de quelque système de vote proportionnel, institutions qui donnent d'excellents résultats dans mon pays natal.»¹²

Seine Überlegungen zur Demokratie hatte Tardent ausführlicher schon früher in einem Zeitungsartikel formuliert.¹³ Auch darin ritt er seine Steckenpferde, weitgehend in Übereinstimmung mit der «Labor Party»¹⁴ – «qui s'inspire beaucoup de l'exemple de la Suisse»¹⁵.

*

Um den Einfluss Henry Alexis Tardents auf die Verfassung von Australien einschätzen zu können, müssen wir nun aber die Perspektive weiten und den Einfluss der politischen Schweiz auf die Verfassung von Australien allgemei-

¹² HENRY-A. TARDENT, Lettre d'Australie, GdL, 4.10.1928. Vgl. auch WICKI (Anm. 3), 102 f.

¹³ HENRY-A. TARDENT, The Power of the Word, Worker, 20.7.1912, 15; 27.7.1912, 9 (beide Teile wieder abgedruckt in: Worker, 9.5.1928, 14). Vgl. Royal Commission, A Shorthand Record (Anm. 1), 465.

¹⁴ Vgl. BRÄNDLE, Introduction (Anm. 3), 16; HELEN IRVING, To Constitute a Nation. A Cultural History of Australia's Constitution, Cambridge 1997, 55. Das Erfordernis des Gliedstaatenmehrers bekämpfte allerdings ausgerechnet die «Labor Party» (vgl. HIRST [Anm. 7], 109).

¹⁵ HENRY-A. TARDENT, Lettre d'Australie, GdL, 11.7.1915, wieder abgedruckt in: DERS., Lettres d'Australie (Anm. 3), 21 ff. (21); DERS., Lettre d'Australie, GdL, 5.8.1924, wieder abgedruckt in: DERS., Lettres d'Australie (Anm. 3), 65 ff. (66).

ner in den Blick nehmen. Dieser Einfluss mag hierzulande wenig bekannt sein; die australischen Werke zum Verfassungsrecht vermerken ihn aber mit einiger Selbstverständlichkeit:

«The referendum requirement in the Commonwealth Constitution is similar to its counterpart in the Swiss Constitution and undoubtedly was adapted from it.»¹⁶

Zur Zeit der australischen Verfassungsschöpfung genoss die politische Schweiz international grosse Beachtung. Seit den 1880er-Jahren waren, insbesondere in der englischsprachigen Welt, unzählige Veröffentlichungen über die Schweiz und ihr politisches System, vor allem die direkte Demokratie, erschienen, die nun eine Grundlage für die Diskussion über das Schweizer Verfassungsmodell auch in Australien bilden konnten. Zu erwähnen ist namentlich das britische Pionierwerk «The Swiss Confederation» von Sir Francis Ottiwell Adams (1825–1889) und Carus Dunlop Cunningham (1856–1896),¹⁷ das für die «Entdeckung» der Schweizer Referendumsdemokratie und für die Verbreitung des Ausdrucks «Referendum» im englischen Sprachraum eine entscheidende Rolle spielen sollte. Nicht nur zahlreiche europäische Länder, sondern auch – und mit mehr Erfolg – Staaten in Übersee liessen sich nun von der schweizerischen direkten Demokratie inspirieren.¹⁸ Auch in Australien vermochte das Referendum einige Aufmerksamkeit auf sich zu ziehen,¹⁹ wobei das Schweizer Beispiel dort fast ausnahmslos eine «gute Presse» hatte.²⁰

Ein Blick in die Materialien zur Entstehung der australischen Verfassung²¹ von 1900 zeigt denn auch, dass die Schweiz eine sehr häufig zitierte Inspirationsquelle darstellte – nicht nur in Bezug auf das Verfassungsreferendum. Erstmals wurde bereits auf der «Australasian Federation Conference» von

¹⁶ CHERYL SAUNDERS, *The Constitution of Australia. A Contextual Analysis*, Oxford/Portland (Or.) 2011, 49.

¹⁷ FRANCIS OTTIWELL ADAMS/C[ARUS] D[UNLOP] CUNNINGHAM, *The Swiss Confederation*, London/New York 1889.

¹⁸ Vgl. STEFAN G. SCHMID, *150 Jahre direkte Demokratie im Kanton Zürich: Verfassungsrecht von «welthistorischer Bedeutung»?», Zürcher Taschenbuch 2020, Zürich 2019, 115 ff. (133 ff.), m.w.H.; DERS., *Das Referendum in den USA. Eine verfassungsgeschichtlich-staatsrechtliche Untersuchung unter besonderer Berücksichtigung historischer Bezüge zur Schweizer Referendumsdemokratie*, Habil. Zürich, Zürich/St. Gallen 2022, 116 ff., m.w.H.*

¹⁹ CHERYL SAUNDERS, *The Parliament as Partner: A Century of Constitutional Review*, Research Paper Nr. 3 2000–01, <<https://parlinfo.aph.gov.au>>, 6.

²⁰ IRVING (Anm. 14), 68.

²¹ Die Protokolle (nachfolgend: Prot.) der Verfassungskonvente werden hier gemäss den eingescannten Originalbänden zitiert, die vom Parlament von Australien zur Verfügung gestellt werden (vgl. Anm. 7).

1890 in Melbourne, wenn auch noch eher beiläufig, auf die Schweiz Bezug genommen.²² Als dann 1891 die «National Australasian Convention» zusammentrat, setzten sich die Abgeordneten in eindrucksvoller Weise mit den zeitgenössischen, damals noch eher spärlich vorhandenen Vorbildern für einen Bundesstaat auseinander. Im Vordergrund standen die USA, Kanada und die Schweiz.²³ Letztere interessierte überdies wegen ihrer Einrichtungen direkter Demokratie. Auch aktuelle Schweizer Entwicklungen wurden in den Debatten sofort aufgegriffen. So vermeldete etwa ein Mitglied in der Sitzung vom 18. März 1891, in der Zeitung stehe heute eine Telegrammmeldung, wonach die Schweizer ihre Verfassung ändern wollten;²⁴ angesprochen war damit die Einführung der Volksinitiative auf Teilrevision der Bundesverfassung, der am 5. Juli 1891 eine Mehrheit von Volk und Ständen zustimmen sollte.

Mehrere Abgeordnete waren dem Schweizer Verfassungsmodell sehr gewogen. So meinte etwa John Murtagh Macrossan (1833–1891), man dürfe nicht vergessen, dass es kein Land auf der Welt gebe, in dem die Demokratie «so perfectly and so uninterruptedly» herrsche wie in der Schweiz, und das schon seit sehr langer Zeit.²⁵ Die Übernahme ausländischer Verfassungseinrichtungen war aber keineswegs unumstritten. So zeigte sich etwa der schon erwähnte Sir Henry Parkes, der als «Father of Federation» gilt, skeptisch gegenüber Rechtstransfers, auch aus der Schweiz.²⁶ Entsprechend meldeten einige Abgeordnete grundsätzliche Vorbehalte an, insbesondere gegen die isolierte Übernahme einzelner Elemente. Alfred Deakin (1856–1919) deutete sogar an, dass viele Delegierte – falls sie gezwungen wären, die Tradition des britischen «responsible government» aufzugeben – lieber gleich das *ganze* Schweizer Regierungssystem als nur vereinzelt Institutionen übernehmen würden.²⁷

Die Bezugnahmen auf das Schweizer Verfassungsmodell waren schon im ersten Verfassungskonvent von 1891 ausserordentlich zahlreich, nicht nur im Zusammenhang mit der nachfolgend genauer zu betrachtenden direkten Demokratie, sondern auch mit der Bundesstaatsform im Allgemeinen,²⁸ dem Umfang der Bundeskompetenzen²⁹ und der «Souveränität» der Gliedstaat-

²² Vgl. Prot. 1890, 11 (6.2.; Votum Playford); 247 (13.2.; Votum Deakin).

²³ Vgl. ARONEY (Anm. 6), passim; IRVING (Anm. 14), 62 ff.; LA NAUZE (Anm. 6), 27.

²⁴ Prot. 1891, 465 (18.3.; Votum Kingston). Auch die Revolution von 1890 im Kanton Tessin war ihnen nicht entgangen (vgl. Prot. 1891, 465 [18.3.; Votum Baker]).

²⁵ Prot. 1891, 433 (17.3.; Votum Macrossan).

²⁶ Prot. 1891, 447 (17.3.; Votum Parkes).

²⁷ Prot. 1891, 709 f. (3.4.; Votum Deakin). Vgl. auch Prot. 1891, 83 f. (5.3.; Votum Deakin); 386 (16.3.; Votum Deakin).

²⁸ Vgl. Prot. 1891, 197 (10.3.; Votum Cockburn).

²⁹ Vgl. Prot. 1891, 672 (3.4.; Votum Playford); 684 (3.4.; nicht namentlich genanntes Mitglied).

ten,³⁰ der Bezeichnung, Stellung, Zusammensetzung und Wahl der Gliedstaatenkammer sowie – eng damit verknüpft – dem «Swiss system» der Regierungsbestellung, das heisst einer von beiden Parlamentskammern auf feste Amtsdauer gewählten Regierung;³¹ sogar eine der früheren Schweizer «Kantonsklausel»³² entsprechende Bestimmung, wonach nicht mehr als ein Mitglied der Regierung aus demselben Gliedstaat hätte gewählt werden dürfen, wurde vorgeschlagen.³³ Namentlich Richard Chaffey Baker (1841–1911) setzte sich aktiv, auch publizistisch,³⁴ für ein Regierungssystem nach Schweizer Vorbild ein.³⁵

Wie äusserten sich die Mitglieder des Verfassungskonvents von 1891 zur direkten Demokratie? Das Referendum kam schon früh zur Sprache. Charles Cameron Kingston (1850–1908) etwa, ein «radical democrat»³⁶ aus South Australia, schlug in einem eigenen Entwurf als «most radical feature»³⁷ sogar ein Gesetzesreferendum nach Schweizer Vorbild vor.³⁸ Angesichts der Widerstände gegen eine Abkehr vom parlamentarischen Regierungssystem britischer Tradition kam eine Durchbrechung des Repräsentativprinzips durch ein allgemeines Gesetzesreferendum oder gar eine Gesetzesinitiative allerdings nie ernsthaft infrage. Ein Gesetzesreferendum schien immerhin im Fall von «Deadlocks» denkbar, wie der bereits erwähnte Andrew Joseph Thynne ausführte: Wenn eine der beiden Parlamentskammern in zwei aufeinanderfolgenden Sitzungen mit einer bestimmten Mehrheit irgendeine Massnahme beschliesse und die andere Kammer sich weigere, sie zu verabschieden, könnte die Blockade durch Volksabstimmung einfach gelöst werden, «in the same

³⁰ Vgl. Prot. 1891, 863 (8.4.; Votum Cockburn).

³¹ Vgl. Prot. 1891, 56 f. (5.3.; Votum Playford); 83 f. (5.3.; Votum Deakin); 102 (6.3.; Votum Downer); 111 f. (6.3.; Votum Baker); 158 (9.3.; Votum Kingston); 162 (9.3.; Votum Kingston); 244 (11.3.; Votum Clark); 371 f. (16.3.; Votum Baker); 386 (16.3.; Votum Deakin); 423 f. (17.3.; Votum Playford); 426 f. (17.3.; Votum Playford); 433 (17.3.; Votum Macrossan); 436 (17.3.; Votum Macrossan); 440 (17.3.; Votum Baker); 466 (18.3.; Votum Baker); 468 (18.3.; Votum Munro); 469 (18.3.; Votum Griffith), 471 (18.3.; Votum Gillies); 472 (18.3.; Votum Downer); 709 f. (3.4.; Votum Deakin); 734 (3.4.; Votum Playford).

³² Vgl. Art. 96 Abs. 1 Satz 2 der Bundesverfassung der Schweizerischen Eidgenossenschaft vom 29. Mai 1874.

³³ Prot. 1891, 163 (9.3.; Votum Kingston).

³⁴ Vgl. RICHARD CHAFFEY BAKER, *The Executive in a Federation*, Adelaide 1897.

³⁵ Vgl. ARONEY (Anm. 6), 113, 174, 189, 201 f., 210 ff., 360; NICHOLAS ARONEY/PETER GERANGELOS/SARAH MURRAY/JAMES STELLIOS, *The Constitution of the Commonwealth of Australia. History, Principle and Interpretation*, Port Melbourne (Vic.) 2015, 59, 87.

³⁶ WILLIAMS (Anm. 6), 113.

³⁷ WILLIAMS (Anm. 6), 114.

³⁸ Vgl. IRVING (Anm. 14), 51. Der Entwurf ist abgedruckt in: WILLIAMS (Anm. 6), 116 ff. Vgl. auch LA NAUZE (Anm. 6), 295 f.

way as measures are submitted in Switzerland»; und wenn die Mehrheit des Volkes und der Staaten der Vorlage zustimme, sollte sie Geltung erlangen.³⁹

Das Verfassungsreferendum liess sich dagegen auch mit einem parlamentarischen Regierungssystem problemlos vereinbaren. Andrew Joseph Thynne etwa meinte, man müsse dem Volk das Recht einräumen, nicht nur die vorgeschlagene Bundesverfassung zu verabschieden, sondern auch über alle künftigen Änderungen unmittelbar abzustimmen. Ohne jetzt die Frage näher zu erörtern, ob irgendwann in Australien das Referendum auch über Gesetze wie in der Schweiz einzuführen sei oder nicht, könne man jedenfalls den Teil betreffend die Verfassungsänderungen übernehmen.⁴⁰ Das Verfassungsreferendum hatte aber zunächst einen schweren Stand. In der vorberatenden Verfassungskommission von 1891 wurde es nur von einer vergleichsweise kleinen Minderheit unterstützt,⁴¹ und im Verfassungskonvent bevorzugte eine Mehrheit die Einrichtung von Ratifizierungskonventen, die nach US-amerikanischem Vorbild die Verfassungsvorlagen nur hätten annehmen oder ablehnen können. Für das Verfassungsreferendum mit dem Erfordernis eines Volks- und eines Gliedstaatenmehr machte sich vor allem Thomas Playford (1837–1915), der Premierminister von South Australia, stark, der schon in der vorberatenden Verfassungskommission zu den Hauptbefürwortern des Referendums gehört hatte:⁴² Er führte aus, die Schweizer Bundesverfassung, die sich hervorragend bewährt habe, sehe vor, dass jede Änderung nur durch die Mehrheit des Volkes und die Mehrheit der Staaten erfolgen könne, und wollte diese «Swiss provision» auch in der australischen Verfassung verankert sehen.⁴³ Das Schweizer System sei den Ratifizierungskonventen bei Weitem vorzuziehen, weil damit die Interessen sowohl des gesamten Volkes als auch der einzelnen Staaten gewahrt würden.⁴⁴ Nachdem ein anderes Mitglied eingeworfen hatte, einem solchen Vorschlag würde die Bevölkerung nicht zustimmen,⁴⁵ doppelte Playford nach: «You want the two principles combined, as in Switzerland, or you will never have a satisfactory reference.»⁴⁶ Auch der bereits erwähnte Alfred Deakin sprach sich gegen Ratifizierungskonvente und ausdrücklich für ein Verfassungsreferendum nach Schweizer Vorbild aus,⁴⁷

³⁹ Prot. 1891, 441 (17.3.; Votum Thynne). Vgl. dazu ARONEY (Anm. 6), 201.

⁴⁰ Prot. 1891, 107 (6.3.; Votum Thynne).

⁴¹ Vgl. Prot. 1891, 894 f. (8.4.; Votum Deakin); dazu LA NAUZE (Anm. 6), 59.

⁴² Vgl. LA NAUZE (Anm. 6), 59.

⁴³ Prot. 1891, 888 (8.4.; Votum Playford). Vgl. Art. 123 Abs. 1 der Bundesverfassung der Schweizerischen Eidgenossenschaft vom 29. Mai 1874 in der Fassung vom 5. Juli 1891.

⁴⁴ Prot. 1891, 891 f. (8.4.; Votum Playford).

⁴⁵ Prot. 1891, 892 (8.4.; Votum Gillies).

⁴⁶ Prot. 1891, 892 (8.4.; Votum Playford).

⁴⁷ Prot. 1891, 895 f. (8.4.; Votum Deakin).

das im Verfassungskonvent allerdings zuweilen mit anderen Einrichtungen direkter Demokratie vermengt wurde.⁴⁸ Schliesslich lehnte eine deutliche Mehrheit des Verfassungskonvents die Einführung eines Verfassungsreferendums ab.⁴⁹

Die Debatten des zweiten Verfassungskonvents von 1897/98 können an dieser Stelle nur ganz summarisch behandelt werden – hier liegt, was die Bedeutung der Schweiz angeht, ein interessantes Forschungsfeld noch weitgehend brach. Die Bezugnahmen waren wiederum sehr zahlreich. Zentral war erneut die Frage der Gliedstaatenkammer und des «Swiss system» der Regierungsbestellung.⁵⁰ Seit dem ersten Verfassungskonvent von 1891 hatte überdies die Idee des Verfassungsreferendums stark an Boden gewonnen⁵¹ und im Entwurf, der den Abgeordneten 1897 vorgelegt wurde, diejenige eines Ratifizierungskonvents ersetzt.⁵² Grundsätzliche Gegner des Referendums gab es nun nur vereinzelt.⁵³ Schliesslich beschloss der Verfassungskonvent in der Session in Adelaide 1897 die Einführung des Verfassungsreferendums mit Doppelmehrerefordernis.⁵⁴ Ein «strong supporter»⁵⁵ des Referendums war namentlich Isaac Alfred Isaacs (1855–1948), der diese Einrichtung – erfolglos – auch zur Behebung von «Deadlocks» befürwortete.⁵⁶ In der betreffenden Debatte spielte das Verfahren der Totalrevision der Schweizer Bundesverfassung eine Rolle, wonach bei Uneinigkeit der Räte das Volk über die Frage entscheidet.⁵⁷

⁴⁸ Vgl. Prot. 1891, 896 f. (8.4.; zwei Voten Baker).

⁴⁹ Vgl. Prot. 1891, 897 (8.4.); JOHN QUICK/ROBERT RANDOLPH GARRAN, *The Annotated Constitution of the Australian Commonwealth*, Sydney u.a. 1901, 141; zum Ganzen auch ARONEY (Anm. 6), 301 ff.; SUSAN KENNY, Part I Foundations, Ch. 5 Evolution, in: Cheryl Saunders/Adrienne Stone (Hrsg.), *The Oxford Handbook of the Australian Constitution*, Oxford 2018, 119 ff., 130; SAUNDERS (Anm. 19), 4 f.

⁵⁰ Vgl. IRVING (Anm. 14), 68 f.

⁵¹ Vgl. KENNY (Anm. 49), 130.

⁵² Vgl. SAUNDERS (Anm. 19), 7.

⁵³ Vgl. IRVING (Anm. 14), 150; SAUNDERS (Anm. 19), 7 f. (m.w.H. auf die Prot.).

⁵⁴ Vgl. Prot. 1897 I, 1020 ff. (20.4.), 1204 ff., (22.4.); QUICK/GARRAN (Anm. 49), 180, 987; ferner IRVING (Anm. 14), 155; LA NAUZE (Anm. 6), 191.

⁵⁵ ZELMAN COWEN, Isaacs, Sir Isaac Alfred (1855–1948), *Australian Dictionary of Biography*, Bd. 9, 1983, Online-Version, <<https://adb.anu.edu.au/biography/isaacs-sir-isaac-alfred-6805/text11773>>.

⁵⁶ Vgl. Prot. 1898, 716, 765 (9.2.; zwei Voten Isaacs); QUICK/GARRAN (Anm. 49), 181 f.; zum Ganzen auch ARONEY (Anm. 6), 308 ff.; IRVING (Anm. 14), 150, 154 f.; KENNY (Anm. 49), 131; zur Rolle des Referendums in der Debatte über die Verfahren zur Behebung von «Deadlocks» JACK RICHARDSON, *Resolving Deadlocks in the Australian Parliament*, Research Paper Nr. 9 2000–01, <<https://parlinfo.aph.gov.au>>, 6 ff.; SAUNDERS (Anm. 19), 5 f. (je m.w.H. auf die Prot.).

⁵⁷ Vgl. Art. 120 Abs. 1 der Bundesverfassung der Schweizerischen Eidgenossenschaft vom 29. Mai 1874; heute Art. 140 Abs. 2 Bst. c und Art. 193 Abs. 2 BV; Prot. 1897 II, 667 f. (16.9.; Votum Isaacs); Prot. 1898, 740 f. (9.2.; zwei Voten Higgins).

Die Einführung einer Volksinitiative auf Verfassungsrevision wurde dagegen nie ernsthaft erwogen.⁵⁸

Das Ergebnis des zweiten Verfassungskonvents war insgesamt demokratischer als dasjenige von 1891.⁵⁹ Erst später, an der erwähnten Konferenz der Premierminister der sechs Kolonien von 1899, kam schliesslich noch die Bestimmung in den Verfassungsentwurf, wonach der Generalgouverneur eine Vorlage zur Verfassungsänderung, über die sich die beiden Parlamentskammern nicht zu einigen vermögen, der Volksabstimmung unterstellen kann. Ebenso bekam die Vorschrift, wonach bestimmte Verfassungsänderungen, die einen einzelnen Staat besonders betreffen, auch von der Mehrheit der in *diesem Staat* Stimmenden angenommen werden müssen, nun ihre endgültige Form.⁶⁰

Die Rezeption des Verfassungsreferendums der kleinen Schweiz im grossen Australien zeigt, dass es bei der Übernahme von Verfassungseinrichtungen um die Regelung von Machtfragen geht, «die in kleinen Gemeinwesen nicht weniger präsent als in grossen sind».⁶¹ Trotz seiner schweizerischen Herkunft – im einschlägigen Verfassungskommentar von 1901 finden sich sogar die Artikel über die Revision der Schweizer Bundesverfassung und ein ganzer Abschnitt über die «Swiss Method of Amendment» –⁶² hat sich das australische Verfassungsreferendum aber ganz anders entwickelt als das helvetische Vorbild; ein aufschlussreiches Beispiel für die Folgen von Rechtstransfers im Verfassungsrecht.⁶³ Die Verfassung von Australien zeichnet sich jedenfalls in der Praxis durch eine ausgesprochene Rigidität aus,⁶⁴ übersprangen doch von insgesamt 44 Verfassungsvorlagen an 19 Abstimmungsterminen bloss deren acht die Hürde des Referendums mit Doppelmehrerfordernis, letztmals 1977.⁶⁵ Gerne wird denn auch das berühmte Diktum zitiert, wonach Australi-

⁵⁸ Vgl. ARONEY (Anm. 6), 309, 312 f.; IRVING (Anm. 14), 154 f.; SAUNDERS (Anm. 19), 8 f.

⁵⁹ Vgl. HIRST (Anm. 7), 106.

⁶⁰ Vgl. section 128 Constitution; QUICK/GARRAN (Anm. 49), 220, 988; ferner ARONEY (Anm. 6), 310, 325; Text bei WILLIAMS (Anm. 6), 1155 ff., 1158.

⁶¹ ALFRED KÖLZ, Neuere schweizerische Verfassungsgeschichte. Ihre Grundlinien in Bund und Kantonen seit 1848, Bern 2004, 921 f.

⁶² Vgl. QUICK/GARRAN (Anm. 49), 986, 995 (mit einer – allerdings ungenauen – Darstellung des Verfahrens der Volksinitiative auf Verfassungsrevision).

⁶³ Vgl. SAUNDERS (Anm. 16), 49 f.

⁶⁴ Vgl. etwa GEORGE WILLIAMS/DAVID HUME, *People Power: The History and Future of the Referendum in Australia*, Sydney 2010, 11 f.

⁶⁵ Vgl. *Parliamentary Handbook of the Commonwealth of Australia 2020*, <https://www.aph.gov.au/About_Parliament/Parliamentary_Departments/Parliamentary_Library/Parliamentary_Handbook> (zuletzt besucht am 5.9.2023), 415 ff. Der Abstimmungstermin vom 14. Oktober 2023 konnte noch nicht berücksichtigt werden (vgl. Anm. *).

en, das übrigens eine Stimmpflicht vorsieht,⁶⁶ in verfassungsrechtlicher Hinsicht ein «frozen continent»⁶⁷ sei. Zur Erklärung der Änderungsaversion der Australierinnen und Australier gibt es ganz verschiedene Hypothesen.⁶⁸ Wichtig ist offenbar, dass die Verfassungsänderungen, die faktisch ihren Ursprung in der Regierung haben, heute stark als parteipolitische Vorlagen wahrgenommen werden⁶⁹ und häufig den Interessen der Bundesregierung zu dienen scheinen^{70, 71}. Das Doppelmehrerfordernis spielt dagegen nur eine untergeordnete Rolle: An einem fehlenden Gliedstaatenmehr sind bisher nur fünf Vorlagen gescheitert.⁷² Eine Verfassungsänderung, welche eine Zustimmung der Stimmenden in der Hälfte der Gliedstaaten hätte genügen lassen, scheiterte 1974 in der Referendumsabstimmung.⁷³

*

Es fällt nun nicht leicht, den Einfluss Henry Alexis Tardents auf die Verfassungsdebatten der 1890er-Jahre einzuschätzen, wird er doch in den Protokollen der Verfassungskonvente nicht namentlich genannt; dies mag ein Grund

⁶⁶ Vgl. section 45(1) Referendum (Machinery Provisions) Act 1984.

⁶⁷ GEOFFREY SAWER, *Australian Federalism in the Courts*, Carlton (Vic.) 1967, 208.

⁶⁸ Vgl. dazu die Übersicht bei NARELLE MIRAGLIOTTA/WAYNE ERRINGTON/NICHOLAS BARRY, *The Australian Political System in Action*, Melbourne 2010, 37 f.; eingehend WILLIAMS/HUME (Anm. 64), 204 ff.; ferner CATHERINE FITCH/CHERYL SAUNDERS, *Direct Democracy in Australia: Past, Present and Future*, in: Jau-Yuan Hwang (Hrsg.), *Direct Democracy in Asia: A Reference Guide to the Legislations and Practices*, Taipei 2006, 379 ff. (382); MATT QVORTRUP/CAROLINE MORRIS/MASAHIRO KOBORI, *Australasia*, in: Matt Qvortrup (Hrsg.), *Referendums Around the World*, Cham 2018, 237 ff. (249 f.).

⁶⁹ Vgl. MARIAN SAWER/NORMAN ABJOESEN/PHIL LARKIN, *Australia. The State of Democracy*, Annandale (N.S.W.) 2009, 22.

⁷⁰ Vgl. BRIAN GALLIGAN, *Amending Constitutions through the Referendum Device*, in: Matthew Mendelsohn/Andrew Parkin (Hrsg.), *Referendum Democracy. Citizens, Elites and Deliberation in Referendum Campaigns*, Basingstoke/New York 2001, 109 ff. (114 ff.).

⁷¹ Dagegen liefert die Berechnungsgrundlage des Volksmehr keine Erklärung, wird doch auf die «majority of the electors *voting*» (section 128 Constitution) und nicht auf die Mehrheit der *Stimmberechtigten* abgestellt (dies entgegen HANS-URS WILLI, *Kollektive Mitwirkungsrechte von Gliedstaaten in der Schweiz und im Ausland. Geschichtlicher Werdegang, Rechtsvergleichung, Zukunftsperspektiven. Eine institutsbezogene Studie*, Diss. Bern 1988, 456 ff.; DERS., *Fondue und Föderalismus, Rösti und Referendum: Insignien des Sonderfalls oder Exportpotenzial? Zum politikwissenschaftlichen Lernbedarf bei der Verfassungsrechtsvergleihung*, in: *Politik im Fokus. Festschrift für Ulrich Klöti*, Zürich 2003, 363 ff. [366 f.]).

⁷² Vgl. *Parliamentary Handbook of the Commonwealth of Australia 2020* (Anm. 65), 415 ff.

⁷³ Vgl. dazu *Parliamentary Handbook of the Commonwealth of Australia 2020* (Anm. 65), 433.

dafür sein, weshalb ihn auch die verfassungshistorische Literatur Australiens, soweit ersichtlich, nicht kennt. Wenn sich aber etwa Andrew Joseph Thynne, der Tardent ja zuvor um Rat ersucht hatte, in einem Votum gleichzeitig für ein Verfassungsreferendum und die von Tardent ebenfalls verfochtene allgemeine Wehrpflicht starkmachte,⁷⁴ so liegt ein direkter Einfluss Tardents auf der Hand. Die unzähligen englischsprachigen Veröffentlichungen, welche sich dem politischen System der Schweiz widmeten, dürften für die Kenntnisse der Verfassungsväter aber noch wichtiger gewesen sein; hinzuweisen ist namentlich auf das damals soeben erschienene berühmte Werk «The American Commonwealth» von James Bryce (1838–1922), das als «Bibel» der Verfassungsväter galt⁷⁵ und wiederholt verfassungsvergleichende Bezüge zur Schweiz herstellte, aber auch etwa auf das bereits erwähnte wichtige Buch von Francis Ottiwell Adams und Carus Dunlop Cunningham.⁷⁶ In den Protokollen finden sich überdies viele weitere Hinweise; so zitierte etwa Isaac Alfred Isaacs im Verfassungskonvent 1898 wörtlich Passagen aus dem Werk «Adoption and Amendment of Constitutions in Europe and America»⁷⁷ des Genfer Historikers und Verfassungsrechtlers Charles Borgeaud (1861–1940).⁷⁸ Insofern ist der Einfluss Tardents auch zu relativieren; jedenfalls war er nicht allein «verantwortlich» dafür,⁷⁹ dass Australien das Verfassungsreferendum nach dem Vorbild der Schweiz übernahm. Schliesslich ist zu bedenken, dass die Einführung des Referendums ohnehin in der Luft lag⁸⁰ – wenn auch nicht in der besonderen Ausgestaltung als Verfassungsreferendum mit Doppelmehrerfordernis.

Der spätere Einfluss Tardents, unter anderem in Bezug auf die Einführung einer allgemeinen Wehrpflicht 1911, ist auf seine freundschaftlichen Beziehungen mit führenden Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens wie Andrew Fisher (1862–1928), dem dreimaligen Premierminister von Australien und ersten Vertreter der «Labor Party» in diesem Amt, und Sir Samuel Walker Griffith (1845–1920), dem Abgeordneten im Verfassungskonvent von 1891 und ersten Obersten Richter Australiens, zurückzuführen.⁸¹ Die Empfehlungen, die Tardent 1928 gegenüber der «Royal Commission on the Constitution

⁷⁴ Prot. 1891, 107 (6.3.; Votum Thynne).

⁷⁵ IRVING (Anm. 14), 76.

⁷⁶ Vgl. ARONEY (Anm. 6), 72.

⁷⁷ CHARLES BORGEAUD, *Adoption and Amendment of Constitutions in Europe and America*, New York/London 1895.

⁷⁸ Vgl. Prot. 1898, 2491 (17.3.; Votum Isaacs). Vgl. auch ARONEY (Anm. 6), 72.

⁷⁹ So etwa «Schweizer Demokratie auf der Rückseite des Globus» (15.12.2017), <https://www.swissinfo.ch/ger/direktedemokratie/demokratie-international_schweizerdemokratie-auf-der-rueckseite-des-globus/43739066>.

⁸⁰ IRVING (Anm. 14), 148.

⁸¹ Vgl. BRÄNDLE, Introduction (Anm. 3), 12; FRENCH (Anm. 3); WICKI (Anm. 3), 104 f.

of the Commonwealth of Australia» ausgesprochen hatte, wurden insofern umgesetzt, als zwanzig Jahre später, 1948, tatsächlich ein Verhältniswahlverfahren für den Senat («Single transferable vote») gesetzlich eingeführt werden sollte.⁸²

IV. Schweizer Früchte unter australischer Sonne

Die Bedeutung der politischen Schweiz im Allgemeinen und Henry Alexis Tardents im Besonderen für die australische Verfassung ist noch nicht genügend erforscht; die Protokolle der Verfassungskonvente bergen noch manchen Schatz, und weitere Quellen, etwa Briefwechsel und Schriften wichtiger Akteure⁸³ sowie die zeitgenössische Presse, wären noch auszuwerten. Bemerkenswert und überraschend ist nicht zuletzt, dass auf der anderen Seite des Globus nicht nur die direkte Demokratie, sondern insbesondere auch die Behördenorganisation der Alpenrepublik interessierte. Fest steht aber: Tardent ist einer der wenigen Schweizer Auswanderer, die helvetische Verfassungs-ideale in die weite Welt hinausgetragen haben und tatkräftig mithalfen, sie dort Wirklichkeit werden zu lassen.⁸⁴ Voraussetzung dafür war seine stetige Verbundenheit mit der alten Heimat, der Schweiz, der Waadt, der Vallée des Ormonts: «[...] pour exercer quelque influence au dehors», bekannte er einmal, «le Suisse doit rester en contact avec la Mère patrie. Si quelques fruits ont mûri sous d'autres cieus, je le dois entièrement au fait que mes racines n'ont jamais cessé de plonger dans le sol natal [...]»⁸⁵

⁸² Vgl. WICKI (Anm. 3), 103.

⁸³ Ausführlich auf die Schweiz beziehen sich bereits etwa RICHARD CHAFFEY BAKER, *A Manual of Reference to Authorities for the Use of the Members of the National Australasian Convention* [...], Adelaide 1891, und ROBERT RANDOLPH GARRAN, *The Coming Commonwealth. An Australian Handbook of Federal Government*, Sydney/London 1897.

⁸⁴ Die Rolle, die ein anderer Schweizer Auswanderer, der Zürcher Salomon Heinrich Spöndly bzw. «Henry Spöndly» (1854–1924) bei der Entstehung der Verfassung von Australien gespielt haben soll, wäre noch genauer zu klären (vgl. die Hinweise bei WEGMANN, *Es versagte unser Armeemodell* [Anm. 3]; DIES., *The Swiss in Australia* [Anm. 3], 63 f., 123; DIES., *Swiss*, in: James Jupp [Hrsg.], *The Australian People. An Encyclopedia of the Nation, Its People and Their Origins*, Cambridge 2001, 698 f. [699]).

⁸⁵ Privates Schreiben von Henry Alexis Tardent an die «Gazette de Lausanne», veröffentlicht im Nachruf der Zeitung in: GdL, 10.9.1929, wieder abgedruckt in: HENRY TARDENT, *Lettres d'Australie* (Anm. 3), 113 ff. (115).

